

kurze Grammatik der griechischen und der hebräischen Sprache beigelegt; jedoch findet sich in der Baseler Ausgabe von 1508 in der *Conclusio auctoris ad lectorem* die Bemerkung: in qua (Margarita) praeter alphabetum nihil de hebraeo auctor ipse immiscuit. Quod ergo in aliorum impressione superadditum comparies, alienum a Margarita nostra intelligas. Alexander v. Humboldt (Rosmos II, Stuttgart 1847, 286) zollt der Margarita die Anerkennung, daß sie „ein halbes Jahrhundert lang die Verbreitung des Wissens auf eine merkwürdige Weise gefördert“ habe. Das Werk war hervorgegangen aus der Unterrichtsthätigkeit, welche Reichl sowohl vor dem Eintritt in's Kloster als auch später in der Kartause selbst ausübte. Joh. Ed. (s. d. Art.) erzählt, er habe oft, als er 1502 in Freiburg studierte, Reichl in der Kartause aufgesucht und Mathematik, die Anfangsgründe der hebräischen Sprache und eine tiefere Kenntniß der Theologie von ihm erlernt; der Geograph Martin Waldseemüller aus Freiburg war Reichls Schüler in der Kosmographie. Im Auftrage des Generalcapitels besorgte Reichl 1510 die bei Amerbach in Basel erschienene Sammlung der Statuten und Privilegien des Karthäuserordens. In den folgenden Jahren unterstützte er Erasmus bei Herausgabe der Werke des hl. Hieronymus (Basel 1516 ff.), indem er von mehreren Orten brauchbare Handschriften herbeischaffte. Nicht nur als Gelehrter, auch als Seelenführer war Reichl geschätzt. Kaiser Maximilian I., der zu seinen Verehrern gehörte, ließ in der letzten Krankheit (1519) ihn zu sich nach Wels (Oberösterreich) entbieten, um von ihm die Sterbesacramente zu empfangen. Als die Lehre Luthers auch in Süddeutschland rasch sich verbreitete, war Reichl mit Erfolg bemüht, sie von seinem Kloster fern zu halten und ihrem Umfange in der Stadt Freiburg zu steuern. Er starb während des Bauernkrieges am 9. Mai 1525 zu Freiburg, nachdem er einige Zeit vorher durch einen Schlaganfall des Gedächtnisses beraubt worden war. (Vgl. Petreius, Biblioth. Cartus., Colon. 1609, 109 sq.; [Weller.] Altes aus allen Theilen der Geschichte I, Chemnitz 1762, 402 ff.; Schreiber, Gesch. der Alb.-Ludw.-Universität zu Freiburg I, Freiburg 1857, 63 ff.; Wiedemann, Dr. Joh. Ed. Regensburg 1865, 22 f.; Wischer-Stern, Basler Chroniken I, Leipzig 1872, 566; Janssen, Gesch. des deutschen Volkes I [1881], 617; Bader, Gesch. der Stadt Freiburg I, Freiburg 1882, 508 ff.) [Zed.]

**Reichl, Wilhelm**, katholischer Theolog und Erzeget, war am 18. Januar 1818 zu München geboren und erhielt dasebst auch seine gesammte Ausbildung. Im J. 1840 ward er zum Priester geweiht und begann seine Laufbahn als Seelsorger erst zu Haidhausen bei München, dann in der Stadt selbst bei St. Johann und später an der Herzogspitalkirche. Mit Vorliebe widmete er sich der Predigt und erlangte in München durch seine

zarte, zum Herzen dringende Beredsamkeit eine große Beliebtheit. Daneben aber ließ er die Ausbildung zum akademischen Lehrer, welche sein eigentliches Ziel war, und zu der ihm der Aufenthalt in München als Mittel diente, nie aus den Augen; 1842 erwarb er sich die theologische Doctorwürde und habilitirte sich als Privatdocent an der Universität. Zu Anfang des Jahres 1845 ward er Professor der Dogmatik und Exegete am Lyceum zu Amberg, 1851 Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts zu Regensburg, 1867 der Nachfolger Rietters in der ordentlichen Professur der Moralthologie zu München. In allen diesen Stellungen blieb er auch immer seelsorgerisch thätig, und namentlich zu München genoß er innerhalb und außerhalb der akademischen Kreise als Beichtvater und Berather ein großes Vertrauen. Die studirende Jugend wußte er ebenso durch seine ansprechenden Vorträge zu fesseln, wie er sie durch sein heiligmäßiges Leben und seine aufopfernde Liebesthätigkeit erbaute. Aus der Unklarheit, welcher zur Zeit des vaticanischen Concils so mancher Geistliche zu München anheimgefallen war, hatte er sich bald zurechtgefunden und bekamte von da an unerschrocken sich zu der kirchlichen Lehre. Seit 1845 war er auch unermüdblich als Schriftsteller thätig gewesen; doch diente diese Art seiner Wirksamkeit vorzugsweise den praktischen Zwecken der Seelsorge und der Erbauung. Wissenschaftlich bedeutend sind S. P. N. Cyrilli Hierosol. arch. Opp. quas supersunt omnia gr. et lat., wovon er jedoch nur den ersten Band vollendete (Monaci 1848; vol. 2, ed. Rupp., ib. 1860); Das Buch der Psalmen, aus der Vulgata unter steter Vergleichung des Grundtextes übersetzt und nach Wort und Geist erklärt, Regensburg 1873, 2 Bde., und vor Allem die zugleich mit Loth unternommene Uebersetzung und Erklärung der heiligen Schrift (Die heiligen Schriften des A. und des N. T. nach der Vulg. mit steter Vergleichung des Grundtextes überf. und erläutert, Regensburg 1851—1867, 4 Bde.; neue illustrierte Ausg. ebd. 1884—1885, 5 Bde.), worin das Neue Testament von ihm allein bearbeitet ist. — Reichl starb, von der Münchener Bevölkerung allgemein betrauert, 4. October 1873 an der damals grassirenden Cholera. Sein Necrolog findet sich in dem „Schematismus der Geistlichkeit des Erzbisthums München und Freising für das Jahr 1874.“ [Kaulen.]

**Reifewerke**, d. i. Berichte über zurückgelegte Reisen, Beschreibungen der unterwegs besuchten Oerlichkeiten, Beobachtungen über Land und Leute, sind für den Theologen von sehr großer Wichtigkeit, wenn die Reise zu dem Schauplatz der heiligen Geschichte oder wichtiger kirchlicher Entwicklungen geführt hat. In erster Linie gehört dazu Palästina mit den Nachbarländern, in zweiter Babylonien und Assyrien; dann Aegypten und das petrische Arabien, weiter Kleinasien, Macedonien, Griechenland und Italien. Sowohl die